



Lehrplan

Sozialkunde

Gymnasium

Fassung bilingualer Zug deutsch-englisch

- Erprobungsphase -

2016

Inhalt

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium
Der Beitrag des bilingualen Unterrichts

Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag des Faches Sozialkunde zur gymnasialen Bildung
Fachbezogene Kompetenzen
Kompetenzen im bilingualen Sozialkundeunterricht
Fachübergreifende Kompetenzen
Zum Umgang mit dem Lehrplan

Jahrgangsbezogener Teil

Themenfelder Klassenstufe 9
Themenfelder der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe

Anhang

Vokabelliste
Diskursmitte
Operatoren

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium

Das saarländische Gymnasium als eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs bietet den Schülerinnen und Schülern in einem achtjährigen Bildungsgang eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Bildung. Neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse sowie sozialer, methodischer, sprachlicher, interkultureller und ästhetischer Kompetenzen liegt sein Auftrag in der Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit und einer Weltorientierung, die sich aus der Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ergibt. Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsgangs sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten und als mündige Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Der Bildungsgang am Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 12. Er ist wissenschaftsprädeutisch angelegt und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt er Schülerinnen und Schülern, die erhöhten Anforderungen gerecht werden, unabhängig von sozialen und kulturellen Voraussetzungen eine vertiefte allgemeine Bildung. Die gymnasiale Bildung bereitet auf ein Hochschulstudium vor, befähigt aber ebenso zum Eintritt in berufsbezogene Bildungsgänge.

Der Unterricht berücksichtigt individuelle Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot verschiedener Profile sowie Wahl- und Zusatzangebote bietet das Gymnasium die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dabei kommt der Förderung leistungsschwächerer ebenso wie besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler hohe Bedeutung zu. Der Unterricht soll so angelegt sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Freude am Lernen und zunehmend auch die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Genauigkeit entwickeln, die eine vertiefte Beschäftigung mit anspruchsvollen bis hin zu wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ermöglichen.

Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen erfordert in zunehmendem Maße lebenslanges Lernen. Der Unterricht trägt dieser Tatsache Rechnung durch die besondere Betonung methodischer Kompetenzen und durch exemplarisches Lernen. Damit verbunden sind inhaltliche Reduktion sowie der zunehmende Einsatz schülerzentrierter Sozialformen, die eigenständiges Lernen und Teamfähigkeit fördern.

Auch die Verfügbarkeit moderner Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation stellt an die Ausgestaltung des Unterrichts neue Anforderungen. Es ist grundsätzliche Aufgabe aller Fächer, den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Der Unterricht am Gymnasium berücksichtigt die im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Bildungsstandards. Die Standards umfassen neben inhaltsbezogenen Kompetenzen auch allgemeine Kompetenzen wie zum Beispiel Beurteilungskompetenz und Kommunikationskompetenz sowie methodische Kompetenzen und Lernstrategien, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen, um die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben zu können.

Die vorliegenden Lehrpläne gehen jeweils von einem fachspezifischen Kompetenzmodell aus, um inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzerwartungen zu formulieren. Die verbindliche Festlegung der allgemeinen Kompetenzen eröffnet Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Dabei kommt individuellen und kooperativen Lernformen, die selbstorganisiertes Handeln sowie vernetztes Denken fördern, besondere Bedeutung zu.

Die Lehrpläne greifen die schulformübergreifenden Vorgaben der KMK-Bildungsstandards auf und tragen gleichzeitig durch die Auswahl und den Anspruch der inhaltlichen Vorgaben dem besonderen Anforderungsprofil des Gymnasiums Rechnung. Sie beschränken sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind, und enthalten darüber hinaus Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von den durch die KMK vereinbarten Bildungsstandards werden sukzessive für alle Fächer kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt. Die Ausrichtung an Kompetenzen ist entscheidend dadurch begründet, dass der Blick auf den Lernprozess und die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet wird. Damit wird eine schülerzentrierte und offene Gestaltung des Unterrichtes gefördert.

Der Beitrag des bilingualen Unterrichts

Bilingualer Unterricht ist eine zeitgemäße international bewährte Erweiterung des Unterrichtsangebots, in dem Teile des Fachunterrichts (z. B. in Erdkunde, Geschichte oder Biologie) in der Fremdsprache erteilt werden und die Fremdsprache zur Arbeitssprache im Sachfachunterricht wird. Die DESI-Studie der KMK, Erfahrungsberichte zu verschiedenen Schulversuchen, weitere vergleichende Studien und die Lernstandserhebungen haben gezeigt, dass bilingualer Unterricht ein besonders effektiver Weg zu hohen fremdsprachlichen, interkulturellen und fachlichen Kompetenzen ist. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen erheblich an zusätzlicher Sicherheit in einer Fremdsprache, und zwar passiv und aktiv in übergeordneten sachlichen Zusammenhängen, und sie erweitern maßgeblich ihren Horizont durch einen erweiterten und intensivierten Perspektivenwechsel.

Die Anfänge der bilingualen Unterrichtsangebote in Deutschland basieren auf den Erfahrungen der Deutsch-Französischen Gymnasien und gehen zurück in die frühen siebziger Jahre. Insbesondere die Gemeinsame Erklärung und der Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit vom 22. Januar 1963 bildeten eine fruchtbare Grundlage. In der Folge entstanden zunächst deutsch-französische Bildungsangebote an einigen Gymnasien, später auch zunehmend deutsch-englische und entsprechende Bildungsangebote auch an anderen Schulformen.

Im Saarland bieten inzwischen 20 Schulen aller Schulformen des allgemein bildenden Schulwesens bilinguale Bildungsgänge in den Sprachen Englisch und Französisch an, davon an 8 Gymnasien, an denen auch Abiturprüfungen mit fremdsprachigen Anteilen gemäß der „Verordnung – Schulordnung – über Gymnasien mit bilingualem Zug“ möglich sind. Darüber hinaus werden auch außerhalb bilingualler Bildungsgänge zunehmend bilinguale Unterrichtsangebote an allgemein bildenden und beruflichen Schulen eingerichtet.

Die neu erarbeiteten Lehrpläne sind für die Gymnasien mit bilingualem Zug verbindlich. Schulen, die einzelne Sachfächer in einzelnen Klassenstufen vollständig oder teilweise unterrichten, können diese Lehrpläne als Orientierungshilfe nutzen.

Lehrplan Sozialkunde

Gymnasium

Fassung bilingualer Zug deutsch - englisch

Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag des Faches Sozialkunde zur gymnasialen Bildung

Das Fach Sozialkunde/Politik befasst sich mit den Grundlagen, Erscheinungsformen und Entwicklungen des menschlichen Zusammenlebens innerhalb der staatlichen und der internationalen Gemeinschaft. Sein Beitrag zur gymnasialen Bildung besteht in der Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die auf politisch-gesellschaftliches Handeln im Rahmen einer demokratisch verfassten Ordnung vorbereiten sollen.

Der Unterricht im Fach Sozialkunde/Politik fördert die Entwicklung von Selbst- und Mitbestimmung im Sinne staatsbürgerlicher Mündigkeit und sozialer Verantwortung, Toleranz auf der Grundlage von Verantwortungsbewusstsein, das Bewusstsein für die Geschichtlichkeit und die Veränderbarkeit gesellschaftlicher Phänomene, das Verantwortungsgefühl für künftige Generationen sowie die Fähigkeit und die Bereitschaft, am Prozess öffentlicher Meinungsbildung und politischer Willensbildung teilzuhaben. Zudem trägt das Fach in besonderem Maße dazu bei, die Schülerinnen und Schüler - etwa bei der Vor- und Nachbereitung eines Betriebspraktikums - auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten.

Das Fach eröffnet vielfältige Möglichkeiten, fachübergreifend und fächerverbindend zu arbeiten. Dabei besteht die Hauptaufgabe darin, die Beiträge der anderen Unterrichtsfächer zur politischen Bildung zusammenzuführen, zu systematisieren und fachlich weiterzuentwickeln. Während in anderen Fächern lediglich Einzelaspekte von politischen Fragen und Problemen diskutiert werden, geht die politische Bildung von einem umfassenden Politikbegriff aus, der sich auf die Regelung von grundlegenden Fragen und Problemen des gesamtgesellschaftlichen Zusammenlebens bezieht:

- *Politik im engeren Sinn* - Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Politik als kollektiver, konflikthafter und demokratischer Prozess zur Herbeiführung verbindlicher Entscheidungen - stets auch auf das politische System bezogen. Darüber hinaus vermittelt das Fach ein Grundverständnis der historischen Bedingungen und internationalen Verflechtungen heutiger Politik.
- *Wirtschaftliche Fragen und Probleme* - Politik und Wirtschaft stehen in enger Interdependenz. Jeder Einzelne in unserer Gesellschaft ist von den wirtschaftlichen Strukturen betroffen. Als Verbraucher trifft er wirtschaftliche Entscheidungen und beurteilt die Angebote der Wirtschaft. Im Wirtschafts- und Arbeitsleben kann er als Teilnehmer agieren und seine Interessen wahrnehmen.
- *Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens* - Ein wesentliches Problemfeld der politischen Bildung ist das Spannungsverhältnis zwischen individueller Lebensgestaltung und gesellschaftlichen Erwartungen.
- *Rechtliche Fragen und Probleme* - Das Alltagshandeln jedes Einzelnen ist bestimmt von rechtlichen Regelungen unterschiedlichster Art. Politische Bildung befasst sich u. a. mit dem vermeintlichen Widerspruch, dass Recht einerseits individuelle Freiheit einschränkt und andererseits eine Schutz- und Ordnungsfunktion übernimmt und die Freiheit aller sichern soll.

Fachbezogene Kompetenzen

Der Lehrplan Sozialkunde ist kompetenzorientiert und weist fünf untereinander vernetzte Kompetenzbereiche auf, innerhalb derer ein kumulativer Kompetenzaufbau erfolgen soll. Die Lehrplan-konzeption sieht vor, dass insbesondere über für Schülerinnen und Schüler relevante Problemstellungen mit Hilfe vielfältiger methodischer Zugänge eine Sachkompetenz aufgebaut wird. Ausgehend von der Sachkompetenz erwerben sie mehr und mehr Beurteilungs- und Orientierungskompetenz, die in die Handlungskompetenz münden sollten. Ziel des Unterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern den Erwerb von Kompetenzen zu ermöglichen, auf deren Grundlage sie in der Schule und über die Schule hinaus verantwortungsbewusst handeln.

- Primär erhalten die Schülerinnen und Schüler den Zugang zu politischen Phänomenen über die **Methodenkompetenz**. Sie umfasst Arbeitsformen und methodische Zugänge zur

Erkenntnisgewinnung. Dazu gehören z. B. Texterschließung, Auswertung von Tabellen und Diagrammen, Analyse von Film- und Tonmaterial. Ein wesentliches Ziel in diesem Fach besteht darin, die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, mit unterschiedlichen Medien sinnvoll und reflektiert umzugehen, zu fördern. Auch fachspezifische kommunikative Kompetenzen wie z. B. Befragungen, Interviews, Präsentations- und Argumentationstechniken werden unter der Methodenkompetenz subsumiert. Darüber hinaus wird aber auch die Wahrnehmung von Veränderungen in der Gesellschaft als Methodenkompetenz verstanden. Die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, politische Fragen zu stellen und hierzu Vermutungen zu formulieren, baut sich kontinuierlich auf. Das Einüben dieser Methoden ist an konkrete Themen angebunden und wird somit ständig wiederholt und erweitert.

- Die **Sachkompetenz** beinhaltet die Verfügbarkeit fachbezogener Kenntnisse. Sie strukturiert den Lehrplan und ist naturgemäß eng an Inhalte gekoppelt. Bei der Beschäftigung mit den ausgewählten Inhalten soll vor allem anwendbares Wissen erworben werden. Wo immer möglich, werden daher Themen mit Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und Themen, die aktuelle Fragestellungen und Probleme betreffen, aufgegriffen.
- Ausgehend von der Sachkompetenz wird eine dem Alter der Schüler entsprechende **Beurteilungskompetenz** aufgebaut. Sie beinhaltet ein selbständiges, begründetes und auf Kriterien und Kategorien gestütztes Beurteilen und fügt dem Sachurteil die Dimension der Werturteilsprüfung und der Reflexion hinzu. Über sie soll das Fachwissen eingeordnet, bewertet und beurteilt werden, um es sinnvoll und verantwortungsbewusst anwenden zu können.
- Unter **Orientierungskompetenz** wird eine „bilanzierende“ Kompetenz verstanden, die die Schülerinnen und Schüler auch über die Schulzeit hinaus befähigt, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden. Dazu dienen z. B. grundlegende Begriffe, Sachverhalte und übergeordnete Zusammenhänge. Die Orientierungsfunktion dieses Wissens steht dabei im Vordergrund. Neben der Orientierung *im* Fach Sozialkunde hat die Orientierungskompetenz noch eine weitere Dimension, die Orientierung *durch* dieses Fach. Die Schülerinnen und Schüler erkennen durch die Beschäftigung mit unserer Gesellschaft ihren eigenen „Standpunkt“ als Ausgangspunkt zukünftigen Handelns. So können sie sich als Teil einer pluralistischen, demokratischen Gesellschaft verstehen, die durch politische Gegebenheiten maßgeblich geprägt ist.
- Die **Handlungskompetenz** ist eng mit der Orientierungskompetenz verbunden. Ohne Orientierung wird Handeln zum reinen Aktionismus; ohne Handlungskompetenz verliert die Orientierungskompetenz ihren praktischen Wert. Daneben kann sich die Handlungskompetenz selbstverständlich auch als unmittelbares Ergebnis der Urteilsbildung darstellen. Die Handlungskompetenz beinhaltet insbesondere die Fähigkeit und Bereitschaft, mit anderen Menschen zu kommunizieren und zu kooperieren, in unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen Verantwortung zu übernehmen und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu pflegen. Sie entwickelt sich auf unterschiedlichen Ebenen, zu denen produktives Gestalten sowie simulatives und reales Handeln gehören. Es handelt sich um eine langfristig anzustrebende Kompetenz: Durch sie soll letztlich die Fähigkeit und Bereitschaft entwickelt werden, gegenwärtige Entwicklungen in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur kritisch zu reflektieren und aktiv mitzugestalten. Die Handlungskompetenz entfaltet ihre volle Bedeutung erst mit zunehmender Reifung der Persönlichkeit.

Kompetenzen im bilingualen Sozialkundeunterricht

Im bilingualen Sozialkundeunterricht werden grundsätzlich die gleichen Kompetenzen vermittelt, wie sie für den deutschsprachigen Lehrplan formuliert wurden (siehe Kompetenzbereiche und -modell Lehrplan Klasse 9). Entsprechend der Zielsetzung des bilingualen Unterrichts treten noch zwei weitere Kompetenzen hinzu, die interkulturelle Kompetenz und die bilinguale Diskurskompetenz.

Im Unterricht des Fach Sozialkunde/Politik bilingual stehen die Grundlagen, Erscheinungsformen und Entwicklungen des menschlichen Zusammenlebens innerhalb der staatlichen und der internationalen Gemeinschaft im Mittelpunkt des sachfachlichen Arbeitens. Ziel ist die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die auf politisch-gesellschaftliches Handeln im Rahmen einer demokratisch verfassten Ordnung vorbereiten sollen.

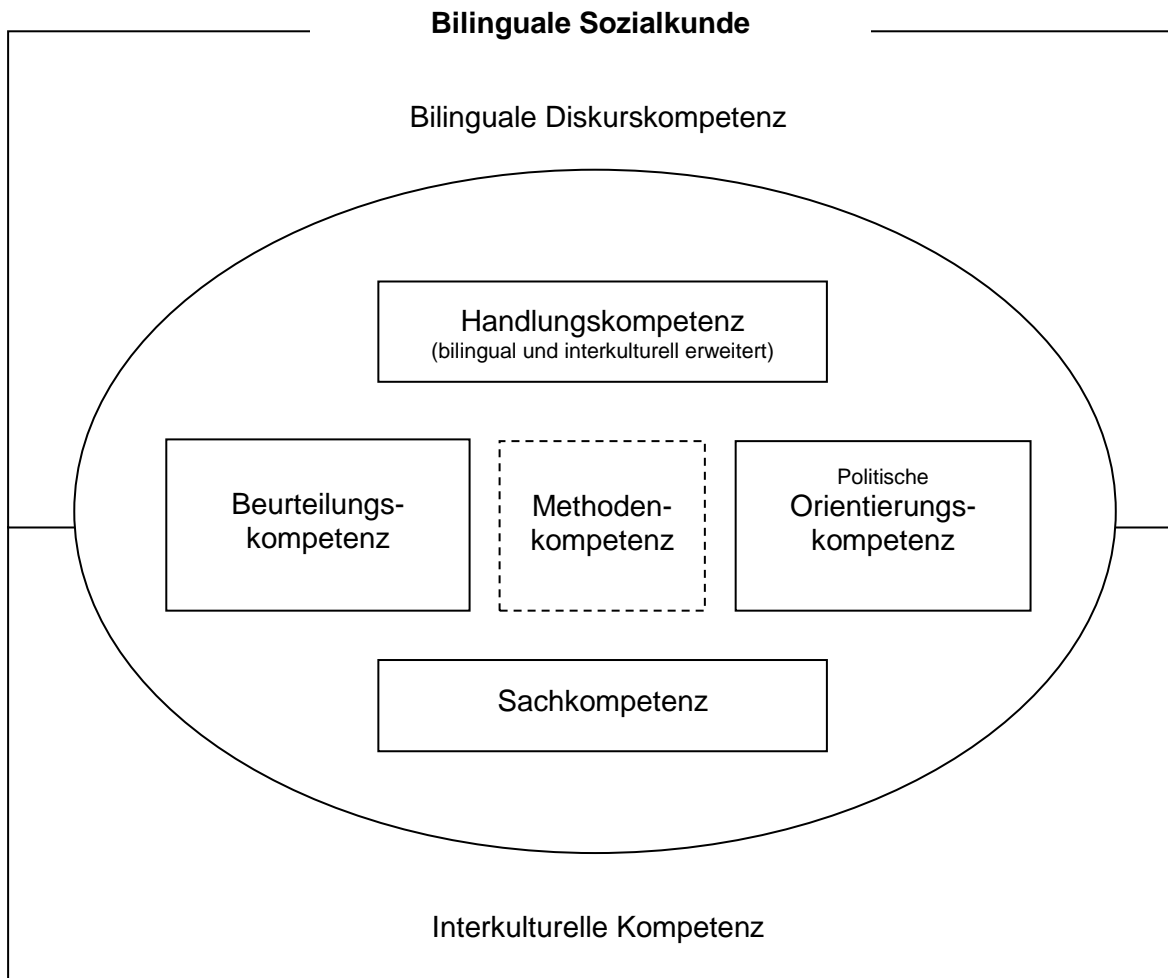
Zudem fördert der bilinguale Sozialkunde-/Politikunterricht die Entwicklung von Selbst- und Mitbestimmung im Sinne staatsbürgerlicher Mündigkeit und sozialer Verantwortung, Toleranz auf der Grundlage von Verantwortungsbewusstsein und interkultureller Kompetenz, das Bewusstsein für die Geschichtlichkeit und die Veränderbarkeit gesellschaftlicher Phänomene sowie für Multikulturalität moderner Gesellschaften und die Bereitschaft, am Prozess öffentlicher Meinungsbildung und politischer Willensbildung teilzuhaben.

Ein besonderer Mehrwert liegt in der interkulturellen Kompetenz, die im bilingualen Sozialkunde-/Politikunterricht durch den kontinuierlichen Vergleich zweier gesellschaftlicher und politischer Systeme erreicht werden soll. Durch einen fortwährenden Perspektivwechsel lernen Schülerinnen und Schüler einerseits eine differenziertere Betrachtungsweise des eigenen Systems. Andererseits erleichtert eine um die interkulturelle Kompetenz erweiterte Handlungs- und Orientierungskompetenz eine Integration in das andere System. Die Kompetenz, in verschiedenen nationalen Bezügen arbeiten, leben und sich integrieren zu können, ist in einer globalisierten Welt umso wichtiger.

Im bilingualen Sozialkunde-/Politikunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler zugleich fachliche Kenntnisse und Einsichten und fach- und themenbezogene sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten (bilinguale Diskurskompetenz). Der vorwiegend in der Fremdsprache durchgeführte Unterricht stellt den Schülerinnen und Schülern – in engem Anschluss an die behandelten Themen und Materialien –

- Fachvokabular zur Erfassung von Sachverhalten
- Fachbegriffe und Redemittel für die methodische Erfassung und Darstellung von Sachverhalten und Fragestellungen und
- Interaktionsvokabular für den Unterrichtsdiskurs

zur Verfügung und erweitert ihre Kommunikationsfähigkeit durch Ausbildung von Fertigkeiten im Bereich des Hörens und Lesens, Sprechens und Schreibens.



Bei Lernerfolgskontrollen sollten möglichst alle Kompetenzbereiche berücksichtigt werden. Das bedeutet, dass Formate gewählt werden, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten möglichst breitgefächert nachzuweisen. Für die Lehrkräfte sind die Ergebnisse der Lernerfolgskontrollen Anlass, die Ziele und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen die Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für das weitere Lernen darstellen.

Fachübergreifende Kompetenzen

Folgende Kompetenzen sind überfachlich. Ihr Erwerb wird fachbezogen in allen Fächern angestrebt.

- Die **Personalkompetenz** umfasst Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, welche die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgehend von einer realistischen Selbstwahrnehmung erkennen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Defizite und Potenziale. Durch den gezielten Abbau von Defiziten und den Ausbau der Potenziale entwickeln sie über den Lernprozess ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Wesentlich dabei ist die Fähigkeit, eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. In diesem Zusammenhang ist es auch von besonderer Bedeutung, das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ (Lernen lernen) bewusst zu machen und damit metakognitive Kompetenz zu erwerben.
- Die **Kommunikationskompetenz** umfasst die Dialogfähigkeit, das mündliche und schriftliche Ausdrucksvermögen und die Fähigkeit zu visualisieren, zu moderieren und zu argumentieren. Die Schülerinnen und Schüler können Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrnehmen und reflektieren, sich an Gesprächen konstruktiv beteiligen und sich sachgemäß und verständlich - auch unter Verwendung der Fachsprache - ausdrücken. Das Ziel der Kommunikationskompetenz ist eine aktive mündliche und schriftliche Sprachanwendung mit der Fähigkeit zu argumentieren und zu überzeugen. Mit zunehmender Ausprägung erreichen die Schülerinnen und Schüler auch die Fähigkeit zu moderieren, d.h. Gespräche zielgerichtet und aktiv zu steuern. Auch die Fähigkeit, Informationen einerseits aus Medien zu erschließen und andererseits über Medien zu visualisieren und zu dokumentieren, ist Bestandteil der Kommunikationskompetenz. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung Neuer Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.
- Die **Sozialkompetenz** umfasst Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen, um mit anderen erfolgreich interagieren zu können. Grundlage ihrer Entwicklung ist die soziale Wahrnehmungsfähigkeit, die über Rücksichtnahme und Solidarität zu Kooperation und Teamfähigkeit ausgebaut werden soll. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich in verschiedenen Lernsituationen und Lernszenarien konstruktiv ein, erwerben die Fähigkeit, mit Konflikten angemessen umzugehen, übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und üben ihre Mitgestaltungsrechte aktiv aus. Die Sozialkompetenz trägt damit wesentlich zum Verständnis für Integration, Toleranz, Fairness und zur Akzeptanz des Andersartigen bei.

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Der Lehrplan ist nach Themenfeldern gegliedert. Zu jedem Themenfeld werden in einem didaktischen Vorwort die Bedeutung der Thematik für die Schülerinnen und Schüler, die didaktische Konzeption und Besonderheiten, wie z. B. notwendige didaktische Reduktionen, systematisch eingeführte Methoden und Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen dargelegt.

Anschließend sind in zwei Spalten verbindliche Kompetenzerwartungen bzw. Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern, die zum Kompetenzerwerb beitragen, formuliert: links die Erwartungen hinsichtlich der Sachkompetenz, rechts Erwartungen hinsichtlich der Orientierungs-, Methoden-, Beurteilungs-, Handlungs-, bilinguale Diskurs- und interkulturelle Kompetenz. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden diese in den jeweiligen Überschriften als Prozesskompetenzen zusammengefasst, die Einzelkompetenzen aber dann konkret in den weiteren Ausführungen ausgewiesen. Diese Einordnung ist nicht ausschließlich zu verstehen, sondern gibt an, in welchem Bereich der Schwerpunkt der Kompetenzerwartung liegt.

Die Kompetenzerwartungen bzw. Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern sind bewusst detailliert beschrieben. Dies geschieht mit dem Ziel, die Intensität der Bearbeitung möglichst präzise festzulegen. So kann vermieden werden, dass Themenfelder entweder zu intensiv oder zu oberflächlich behandelt werden. Die detaillierte Beschreibung darf hierbei nicht als Stofffülle missverstanden werden. Der Lehrplan beschränkt sich vielmehr auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind.

Kompetenzerwartungen, Inhalte und Basisbegriffe sind verbindlich. Die Bindung des Erwerbs von Methodenkompetenz an bestimmte Inhalte ist nicht zwingend und kann ebenso wie die zeitliche Abfolge der Inhalte den Unterrichtsgegebenheiten und dem Interesse der Schülerinnen und Schüler angepasst werden.

Die Vorschläge und Hinweise sind fakultativer Natur und geben Anregungen inhaltlicher und methodischer Art.

Als Richtwerte für die Gewichtung der verbindlich zu behandelnden Themenfelder bei der Planung des Unterrichts sind Prozentwerte angegeben. Darüber hinaus lässt der Lehrplan Zeit für Vertiefungen, individuelle Schwerpunktsetzungen, fächerübergreifende Bezüge und die Behandlung aktueller Themen.

Dieser Lehrplan wird zum einen durch eine verbindliche Liste von Operatoren ergänzt, die in den bilingualen Sachfächern verwendet werden sollen, damit den Schülerinnen und Schülern der entsprechende Erwartungshorizont vertraut ist. Zum anderen wird eine Übersicht von Diskursmitteln und Liste mit Fachvokabular beigefügt, die die Vorbereitungsarbeit erleichtern soll.



Lehrplan

Sozialkunde

Gymnasium

Fassung bilingualer Zug deutsch-englisch

Klassenstufe 9

- Erprobungsphase -

2016

Themenfelder Klassenstufe 9

Themenfelder Klassenstufe 9	Sozialkunde bilingual deutsch-englisch
Jugendliche leben in Gruppen	25 %
Familie	
Jugendgruppen	
Schule	
Jugendliche haben Rechte und Pflichten	35 %
Grundlagen des Rechtsstaates	
Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen	
Jugendliche in Konfliktfällen mit dem Rechtssystem	
Jugendliche und Medien	25 %
Jugendliche und Medienkonsum	
Soziale Netzwerke im Internet	
Datenschutz und Urheberrecht im Internet	
Wirtschaft	15 %
Notwendigkeit des Wirtschaftens	
Tausch, Kauf und Märkte als Folge der Preisbildung	

In der ersten Begegnung mit dem Fach Sozialkunde sollen die Schülerinnen und Schüler Grundlagen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens erkennen.

Da das Leben Jugendlicher maßgeblich vom Miteinander in Gruppen geprägt ist, werden in dieser Unterrichtseinheit wesentliche Funktionen von Familie und Jugendgruppen mit ihrer besonderen Bedeutung für die Primärsozialisation und die Identitätsfindung Jugendlicher thematisiert. Das Zusammenleben in Gruppen unterliegt bestimmten Regelungen und bringt oft Konflikte mit sich, die gewaltfrei gelöst werden sollen. Im letzten Unterrichtsthema dieser Einheit beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Entscheidungsprozessen und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Schule.

Methodenkompetenz wird über die Analyse von Texten, Gesetzestexten, Schaubildern und Statistiken, Internetrecherchen sowie die Vorbereitung und Durchführung kontroverser Diskussionen erreicht.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen ¹
<p>Familie Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Aufgaben und Leistungen der Familie dar, • beschreiben verschiedene Lebensformen, • erläutern die Rollenverteilung in der Familie, • erklären den Wandel im Rollenverständnis. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • werten Bilder, Grafiken und Texte zur Bedeutung der Familie für Kinder und Jugendliche aus [Methodenkompetenz], • beurteilen die Bedeutung der Familie für die Gesellschaft [Beurteilungskompetenz], • vergleichen die traditionelle Familie mit neuen Lebensformen [Orientierungskompetenz], • werten Statistiken und Fallanalysen zur Rollenverteilung in der Familie aus [Methodenkompetenz].
<p>Jugendgruppen Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die Bedeutung von Jugendgruppen für die Sozialisation und Identitätsfindung Jugendlicher dar, • untersuchen die Wertorientierung Jugendlicher, • stellen Chancen und Risiken von Gruppensolidarität und Gruppendruck dar. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • werten Fallanalysen, Bilder und Statistiken zur Bedeutung von Jugendgruppen für das Leben von Jugendlichen aus [Methodenkompetenz], • entwerfen kleine statistische Erhebungen z.B. zur Wertorientierung und zum Freizeitverhalten Jugendlicher und werten sie aus [Methodenkompetenz], • diskutieren eigene Gruppenerfahrungen in der Klasse [Handlungskompetenz], • diskutieren Möglichkeiten, Konflikte friedlich zu regeln. [Beurteilungskompetenz, Handlungskompetenz].

¹ Orientierungs-, Methoden-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz; bilinguale Diskurskompetenz und interkulturelle Kompetenz
September 2016

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz

Prozessbezogene Kompetenzen

Schule

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden die verschiedenen Gruppen und Interessen, die in der Schule zusammenkommen,
- nennen gesetzliche Vorschriften, die der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten in der Schule dienen,
- erläutern Wahlen und die Mitarbeit in Schulgremien als Instrumente zur Vorbereitung und Durchsetzung verbindlicher Entscheidungen innerhalb der Schule.

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern an Beispielen Interessen der Schülerinnen/Schüler und ihrer Eltern, der Lehrerinnen/Lehrer, des Schulträgers, der Schulaufsicht [Beurteilungskompetenz],
- nehmen ihre im Gesetz verankerten Mitwirkungsmöglichkeiten in der Schule wahr [Handlungskompetenz].

Basisbegriffe

Sozialisation

socialization

Primärsozialisation

primary socialization

Sekundärsozialisation

secondary socialization

Sozialisationsinstanz

socialization agency

Kernfamilie

nuclear family

Alleinerziehende

lone parent family, single parent family

Patchwork Familie

reconstituted family

Peergroup

peer group

Identität

identity

Wertorientierung

value orientation

Soziale Rolle

social role

Gruppenzwang

peer group pressure

Rollenkonflikt

role conflict

Mitbestimmung

co-determination

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Arbeitsaufträge und geeignete Unterrichtsmethoden

- Erstellen einer Mindmap oder Collage zur Bedeutung der Familie
- Fallanalysen zur Rollenverteilung in Familien, z. B.: Wer beteiligt sich an der Hausarbeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Erziehungszeit von Vätern
- Entwerfen und Auswerten kleiner statistischer Erhebungen zur Wertorientierung und zum Freizeitverhalten Jugendlicher
- Vorbereitung und Durchführung eines Rollenspiels zum Thema friedliche Konfliktlösung
- Recherche zur Mediatorenausbildung in der Schule

Vorschläge und Hinweise

- Interview mit dem Jugendbeauftragten
- Interview mit dem Schulleiter

Weiterführende Literatur, Lernmaterialien/Quellen und Medien

- Engelmann, Rainer, (Hg), Tatort Klassenzimmer, Arena Verlag
- Krauß, Irma, Rabentochter, Arena Verlag, Aug.2003
- Vail, Rachel, Pizza und Tschaikowsky, Carlsen Verlag, Jan. 2004
- Graham Coates et al, AQA Sociology, Nelson Thornes 2009
- Terry Fiehn et, al, This is citizenship studies for key stage 4 and GCSE, Hodder Education 2003
- Stephen Moore. Sociology Alive. Nelson Thornes Publishing. 2001 (3rd ed.).
- Stephen Moore et al. Sociology for A2 for AQA Pupil Book, Collins Educational, 2008 (3rded.).
- William E. Thompson / Joseph V. Hickey. Society in Focus: An Introduction to Sociology, Pearson Education, 2011 (7th ed.).
- www.sparknotes.com/sociology/glossary/terms.h

Rechtliche Bestimmungen regeln das Zusammenleben in unserer Gesellschaft insgesamt und beeinflussen auch das Leben von Schülerinnen und Schülern. Das Recht bildet hierbei einen Ordnungsrahmen, der die Freiheit aller sowohl einschränkt als auch schützt.

Thematisiert werden in dieser Unterrichtseinheit zunächst wesentliche Grundlagen des Rechtsstaates der Bundesrepublik. Ausgehend von der Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen werden die Besonderheiten des Jugendstrafrechts behandelt. Kontrastiv wird exemplarisch der Umgang der *Vereinigten Staaten/Großbritannien* mit jugendlichen Delinquenten erarbeitet.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Prozessbezogene Kompetenzen
<p>Grundlagen des Rechtsstaates</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Funktionen des Rechts, • unterscheiden die Rechtsgebiete öffentliches Recht und Privatrecht, • erklären den Aufbau des deutschen Gerichtswesens. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die Bedeutung des Rechts für den inneren Frieden und die Gewährung der Freiheit des Einzelnen in unserer Gesellschaft dar [Orientierungskompetenz], • ordnen konkrete Fälle den unterschiedlichen Rechtsgebieten zu [Beurteilungskompetenz].
<p>Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Begriffe Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktsfähigkeit und Strafmündigkeit, • erläutern die Begriffe Kaufvertrag und Mängelansprüche, • legen wesentliche Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes in Deutschland und den USA/Großbritannien dar. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • diskutieren Chancen und Risiken der Geschäftsfähigkeit [Beurteilungskompetenz], • analysieren Rechtstexte und wenden sie auf Fallbeispiele an [Methodenkompetenz], • begründen die Notwendigkeit des Jugendschutzgesetzes [Beurteilungskompetenz], • diskutieren über eine Lockerung oder Verschärfung einzelner Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes [Orientierungskompetenz], • vergleichen die Rechtsstellung der Jugendlichen in Deutschland, USA/Großbritannien [Orientierungskompetenz / interkulturelle Kompetenz].
<p>Jugendliche in Konfliktfällen mit dem Rechtssystem</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern wesentliche Ursachen von Jugendkriminalität, • stellen den Ablauf eines Strafverfahrens dar, • erläutern die Besonderheiten der Jugendgerichtsbarkeit in Deutschland, • erklären mögliche Rechtsfolgen von Jugendstraftaten in Deutschland und den USA/Großbritannien. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • fällen selbst Urteile anhand von Fallbeispielen [Beurteilungskompetenz], • vergleichen die Maßnahmen des Jugendstrafrechts in den USA/Großbritannien und Deutschland [interkulturelle Kompetenz], • diskutieren die Altersgrenzen der Strafmündigkeit [Beurteilungskompetenz, interkulturelle Kompetenz, Orientierungskompetenz].

Basisbegriffe

Recht	law
Gerechtigkeit	justice
Gesetz	law
Rechtsstaat	state under the rule of law
Öffentliches Recht	public law
Privatrecht	civil law
Strafrecht	criminal law
Gerichtswesen	judiciary
Rechtsstellung	legal position
Rechtsgeschäft	effective transaction
Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit	legal capacity
Geschäftsunfähigkeit	incapacity to contract
beschränkte Geschäftsfähigkeit	limited legal capacity
Deliktsfähigkeit	responsibility for civil wrongs
deliktsunfähig	unable to be responsible for civil damages
beschränkte Deliktsfähigkeit	limited responsibility for civil damages
Strafmündigkeit	criminal responsibility
strafunmündig	incapable of crime
gesetzlicher Vertreter	legal representative
Kaufvertrag	sale contract
Rechtsgeschäft	transaction
Mängelansprüche	claims for defects
Schadensersatz	compensation
Rechtsfolgen	legal consequences
Jugendkriminalität	juvenile delinquency
Jugendstrafrecht	juvenile law
Strafprozess	criminal case
Zivilprozess	civil case

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Arbeitsaufträge und geeignete Unterrichtsmethoden

- Rollenspiele zum Thema Kaufvertrag und Mängelansprüche
- Fallbeispiele zu Rechtsfähigkeit, Deliktsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit und Strafmündigkeit
- Vorbereitung und Durchführung einer Gerichtsverhandlung als Rollenspiel
- Durchführung einer Pro- und Contra-Debatte über den Sinn und Zweck von Strafmaßnahmen
- Auswertung von Statistiken zur Straffälligkeit Jugendlicher in den USA/Großbritannien und Deutschland
- Expertenbefragung eines Richters / eines Anwaltes/eines Gefängnisdirektors

Vorschläge und Hinweise

Außerschulische Lernorte:

- Durchführung eines Gerichtsbesuchs
- Besuch einer Polizeidienststelle

Weiterführende Literatur, Lernmaterialien/Quellen und Medien

- Jeanette Hofmann (Hrsg): Wissen und Eigentum. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2006
- Noack, Hans-Georg, Rolltreppe abwärts, Verlag Ravensburger, Mai 2004
- ders., Trip, Verlag Ravensburger, März 1997
- Morton Rhue, Boot Camp, Verlag Ravensburger, 2013
- Louis Sacher, Holes, Verlag Random House 2011
- Annegret Weeke/ Johannes Zieger, Laws-Who needs them and how they work, Cornelsen, Materialien für den bilingualen Unterricht, 2011
- Graham Coates et al, AQA Sociology, Nelson Thornes 2009
- Terry Fiehn et, al, This is citizenship studies for key stage 4 and GCSE, Hodder Education 2003
- Helmut Schütz. Young People and the Law. Klett. 1997.
- Tony Thorpe, Julie Nakhimoff. OCR Citizenship Studies. Hodder Education. 2009. + Teacher's Resource Book. Hodder Education. 2009. (2nd ed.)
- The Citizenship Foundation. Young Citizen's Passport (YCP). Hodder Education. 2011. (15. ed.). + gute website: <http://www.ycponline.co.uk/>
- Jenny Wales, Citizenship today, Collins 2009
- Keith West, Chris Culshaw, John Foster. Citizenship in Focus: Citizen and the Law. Collins Educational. 2003 (2nd ed.)

In dieser Einheit beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem eigenen Medienverhalten. Dabei spielt das Internet eine zentrale Rolle, dessen Chancen und Gefahren die Schüler einschätzen lernen sollen. Sie sollen befähigt werden, sich sicher in der virtuellen Welt zu bewegen und mit Massenmedien kritisch umzugehen. Das vertiefende Wissen und die gewonnenen Erfahrungen führen zu einem reflektierten Umgang mit den Medien, insbesondere mit dem Internet und anderen elektronischen Medien.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz

Prozessbezogene Kompetenzen

Jugendliche und Medienkonsum

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Bedeutung der verschiedenen Medien für ihren Alltag,
- erklären die Bedeutung des Internets als Informationsplattform.

Die Schülerinnen und Schüler

- erstellen eine Erhebung zu ihrer eigenen Mediennutzung und werten diese aus [Methodenkompetenz, Beurteilungskompetenz].

Soziale Netzwerke im Internet

Die Schülerinnen und Schüler

- nennen soziale Netzwerke im Internet,
- erläutern den Begriff Cyber-Mobbing.

Die Schülerinnen und Schüler

- überprüfen anhand von Fallanalysen und eigenen Erfahrungen die Gefahren der Kommunikation in sozialen Netzwerken [Beurteilungskompetenz],
- beurteilen kritisch virtuelle Freundschaften [Orientierungskompetenz],
- schildern die Gefahr von Mobbing im Internet und diskutieren Möglichkeiten, sich dagegen zur Wehr zu setzen [Handlungskompetenz].

Datenschutz und Urheberrecht im Internet

Die Schülerinnen und Schüler

- nennen Beispiele für personenbezogene Daten,
- legen wesentliche Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes dar,
- nennen staatliche Stellen und private Unternehmen, die Interesse an personenbezogenen Daten haben,
- stellen Möglichkeiten des Kaufs im Internet dar.

Die Schülerinnen und Schüler

- diskutieren die Gefahren der Preisgabe persönlicher Daten im Internet [Beurteilungskompetenz],
- diskutieren die Bedeutung datenschutzrechtlicher Bestimmungen und reflektieren kritisch ihr eigenes Verhalten [Beurteilungskompetenz],
- bewerten Vorteile und Nachteile des Kaufens im Internet [Orientierungskompetenz].

Basisbegriffe

Informationsgesellschaft

information society

Kommunikation

communication

Internet

Internet

Suchmaschine

search engine

Basisbegriffe

Mobbing	bullying
Cyber-Mobbing	cyberbullying
virtuell	virtual
Datenschutz,	data privacy, data protection
Datenmissbrauch	data abuse
Persönlichkeitsrecht	right of privacy, personal right
Urheberrecht	copyright
personenbezogene Daten	personal data
Soziale Netzwerke	social networks

Vorschläge und Hinweise**Mögliche Arbeitsaufträge und geeignete Unterrichtsmethoden**

- Entwerfen und Auswerten kleiner statistischer Erhebungen zu Internetkonsum und Mitgliedschaft in sozialen Netzwerken
- Diskussion über die eigene Darstellung im Internet
- Internetrecherche zu den Themen Soziale Netzwerke und Cybermobbing
- Expertenbefragung (z.B. Schulworkshops unter www.datenschutz.saarland.de) über mögliche rechtliche Konsequenzen bei Datenmissbrauch oder Verletzung des Urheberrechts

Außerschulische Lernorte:

- Besuch bei Zeitung, Rundfunk- oder Fernsehsender der Region

Weiterführende Literatur, Lernmaterialien/Quellen und Medien

- www.bpb.de
- www.klicksafe.de , z. B. Ich bin öffentlich ganz privat, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte im Web
- www.medienkompetenz-hessen.de
- www.bmfsfj.de/cybermobbing
- www.dolphinsecure.de
- Cybermobbing DVD 2009 4651296
- Digital umwölkt: (4) Cyber-Mobbing, Online-Audio 2011
- 07 Gruppen, Konflikt, Mobbing, Online-Video 2007
- Nicht wegschauen! 2006 4610579
- Im falschen Film - Eine Urheberrechts DVD zu Fragen des Urheberrechts und zum Schutz des geistigen Eigentums
- The Social Network, 2010

Die Unterrichtseinheit Wirtschaft und Arbeitswelt bietet eine Einführung in die Welt der Wirtschaft. Die Schülerinnen und Schüler erwerben erste Erkenntnisse hinsichtlich der Notwendigkeit des Wirtschaftens, der Arbeitsteilung und der Funktionsweise des Marktes. Da sie selbst Teilnehmer des Wirtschaftsgeschehens sind, können sie ihre eigenen Entscheidungen besser beurteilen und kritisch hinterfragen.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz

Prozessbezogene Kompetenzen

Notwendigkeit des Wirtschaftens

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden die verschiedenen Bedürfnisse,
- definieren Formen von Gütern,
- erläutern, dass der Widerspruch zwischen unbegrenzten Bedürfnissen und Knappheit der Güter das Wirtschaftssubjekt zum Wirtschaften zwingt.

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben verschiedene Arten von Bedürfnissen und begründen diese mit den jeweiligen Lebenssituationen der Menschen [Orientierungskompetenz, Beurteilungskompetenz].

Tausch, Kauf und Märkte als Folge der Arbeitsteilung

Die Schülerinnen und Schüler

- definieren den Begriff der Arbeitsteilung und unterscheiden die verschiedenen Formen der Arbeitsteilung,
- erläutern die Notwendigkeit des Kaufens mit Geld gegenüber dem direkten Tausch als Folge der Arbeitsteilung,
- unterscheiden die Funktionen des Geldes als Tausch- und Zahlungsmittel, als Recheneinheit und als Wertaufbewahrungsmittel,
- definieren den Begriff „Markt“,
- erklären die Marktformen Polypol, Oligopol, Monopol,
- erklären den Verlauf von Angebots- und Nachfragefunktion.

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Vorteile und Nachteile der Arbeitsteilung für Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Verbraucher [Beurteilungskompetenz],
- erläutern die Auswirkungen der wichtigsten Marktformen auf die Verbraucher [Beurteilungskompetenz],
- erklären den Preismechanismus durch die Veränderungen von Angebot und Nachfrage im Polypol [Beurteilungskompetenz].

Basisbegriffe

Bedürfnisse

needs

Grundbedürfnisse/Existenzbedürfnisse

essential/basic needs

Kulturbedürfnisse

cultural needs

Luxusbedürfnisse

Güter

goods

Dienstleistungen

services

Konsumgüter

consumer goods

Basisbegriffe

Investitionsgüter	investment/capital goods
Gebrauchsgüter	hard goods, non consumable goods
Verbrauchsgüter	soft goods, consumable goods
Substitutionsgüter	substitute goods
freie Güter	free resources
knappe Güter	scarce resources
Arbeitsteilung	division of work
Zahlungsmittel	medium of exchange
Recheneinheit	unity of account
Wertaufbewahrungsmittel	store of value
Markt	market
Angebot	supply
Nachfrage	demand
Gleichgewichtspreis	market clearing price
Monopol	monopoly
Oligopol	oligopoly
Polypol	polypol

Vorschläge und Hinweise**Mögliche Arbeitsaufträge und geeignete Unterrichtsmethoden**

- Arbeit mit Texten, Beschreibung und Interpretation von Statistiken und Schaubildern
- Spielerische Darstellung von Marktsituationen (siehe Materialien ALWIS)
- ALWIS – Planspiele, z.B. ‚Beachmanager‘ (Materialien erhältlich bei ALWIS)

Außerschulische Lernorte:

- Betriebsbesichtigungen
- Besuch bei Sparkasse und Banken

Weiterführende Literatur, Lernmaterialien/Quellen und Medien

- www.handelsblattmachtschule.de
- www.socialstudiesforkids.com
- www.economicswisconsin.org
- www.alwis-saarland.de
- Volkswirtschaftslehre, Verlag Europa-Lehrmittel, 9. Auflage, 2011, EuropaNr.: 95019
- Duden Wirtschaft / Recht, Lehrbuch SII, Duden Paetec Schulbuchverlag, Berlin
- Alain Anderton. Economics. (5.ed.). 2008. Causeway Press
- Alasdair Copp, Jim Laurence. AQA & AS Economics. Nelson Thornes. 2008.
- Manfred Gartner. Marcoeconomics. 3rd ed. 2009. Prentice Hall.

Vorschläge und Hinweise

- Barbara Hollander. Money Matters: An Introduction to Economics. Raintree. 2010.
- Barbara Hollander. Booms, Bubbles and Busts: The Economic Cycle. Raintree. 2010.
- David Horner. AQA Economics GCSE. Nelson Thornes. 2009
- Gregory Mankiw. Principles of Economics. South Western Educ Pub. 2008.
- Daniel Moynihan. Economics. OUP. 2007.
- Russell S. Sobel et al. Understanding of Macroeconomics, International Edition. (13. ed.). Cengage Learning Emea. 2010.
- Nancy Wall. A-Z Economics and Business Handbook. 4th ed. 2010.